

das man mit der Hand decken konnte. Doch half er sich mit einer guten Ausrede: Das Dufatenmaß, sagte er, sei kleiner als das Fruchtmaß.

J. P. Hebel. Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes. 1835. S. 82.

1) Simri = Hohlmaß für Getreide. Zehn Simri oder Sefter (sextarius) sind ein Mather (so viel als auf einmal zum Mahlen aufgeschüttet werden kann).

96. Der Weisen Sprüche.

Ein König berief die sechs weisesten Männer seines Landes zu sich und sagte, es sollte ein jeder von ihnen eine Frage stellen, die der andre zu beantworten habe, welche Antwort aber jener selbst durch eine noch weisere Antwort übertreffen sollte. Wer von ihnen hierin die Meisterschaft über alle übrigen beweisen würde, der sollte fortan sein Rat bleiben für immerdar.

Der erste fragte: „Was ist schwerer als die Erde?“ Dem antwortete der zweite: „Der Menschen Bosheit.“ „Nein,“ sagte jener, „der Zorn Gottes ist schwerer zu ertragen als der Menschen Bosheit.“ — Der zweite fragte entgegen: „Was ist das Beste in der Welt?“ Der erste antwortete: „Ein guter Freund.“ „Nein,“ sagte er, „ein gutes Gewissen ist noch besser.“ — Der dritte fragte den folgenden: „Wer ist der Klügste?“ Antwort: „Der viel Bücher gelesen hat.“ „Nein, der nur zwei Bücher studiert, die Bibel und das Buch der Natur.“ — Der vierte: „Wer ist der Reichste?“ Antwort: „Derjenige, welcher am meisten Geld hat.“ „Nein, der sich mit wenigem genügen läßt.“ — Der fünfte: „Welches ist die größte Ehre in dieser Welt?“ Antwort: „Ein tapferer Soldat und ein gelehrter Mann sein.“ „Nein, die Demut und die Friedfertigkeit.“ — Der sechste: „Welche Kunst ist die größte?“ Antwort: „Die Welt regieren.“ „Nein, sich selbst regieren.“

Der König lobte sie alle wegen ihrer weisen Antworten; dem sechsten aber gab der König den Vorzug; denn, sagte er, daß sich selbst regieren die schwerste Kunst sei, das erfahre er selbst täglich an sich, und also habe jener nicht nur eine Wahrheit gesagt, sondern zugleich auch eine königliche Wahrheit.

L. Aurbacher. Ein Volksbüchlein. 1835. T. I. S. 65 ff.

97. Wenig und viel.

Ein Sohn nahm von seinen Eltern Abschied und bat seinen Vater, er sollte ihm viel mit auf die Reise geben; die Stiefmutter aber war sehr geizig und bat den Vater, er möge ihm wenig mitgeben. Der Vater liebte seinen Sohn und seine Frau und wollte gern beiden ihre Bitte gewähren. Er sprach daher zu seinem Sohne: „Lieber Sohn, weil du nun in die Fremde ziehst und ich nicht weiß, ob ich dich jemals wieder sehen werde, so will ich dir wenig und viel zu einem Zehrpfennig mitgeben. Glaube wenig, höre viel; rede wenig, sieh viel; lehre wenig, lerne viel; schreib wenig, lies viel; vertrau auf wenig, versuche viel; streite wenig, erdulde viel; fürchte wenig, vermeide